Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

BJV report

Ausgabe 3/2016

www.bjv.de / www.djv.de

AFAG WIR MACHEN MESSEN Termine

2016

23. - 25. Oktober 2016
GastroTageWest Essen
Neuheiten, Trends &
Food-Spezialitäten à la Carte
www.gastrotage-west.de

23. Oktober - 1. November 2016
Consumenta Nürnberg
Publikumsmesse
Lifestyle, Bauen & Wohnen
www.consumenta.de

28. - 30. Oktober 2016
HausFreunde – Heimtier Messe Nürnberg
Aquaristikreich – Messe für Aquarianer
www.heimtier-messe.info

27. Oktober - 1. November 2016
Faszination Pferd Nürnberg
Messe, Sport+Show
www.faszination-pferd.de

27. - 30. Oktober 2016
iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse
„Ideen - Erfindungen - Neuheiten"
www.iena.de

29. + 30. Oktober 2016
START Messe Nürnberg
Messe für Unternehmens-Gründung, -Finanzierung, -Entwicklung, -Nachfolge und Franchising
www.start-messe.de

2017

15. - 17. Januar 2017
HOGA Nürnberg
Fachmesse für Hotellerie,
Gastronomie und GV
www.hoga-messe.de

15. + 16. März 2017
inviva Nürnberg
Angebote, Infos und Tipps für Gesundheit,
Freizeit und Selbstbestimmung
www.inviva.de

15. - 19. März 2017
Freizeit, Touristik und Garten Nürnberg
Caravaning, Sport, Outdoor, Mein Haus
www.freizeitmesse.de

18. + 19. März 2017
5. Whisk(e)y Messe Nürnberg
The Village – Treffpunkt für
Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de

1. - 9. April 2017
Augsburger Frühjahrs-Ausstellung
Publikumsmesse für Lifestyle
mit Bauen & Wohnen
www.afa-messe.de

25. - 27. April 2017
ReTEC Augsburg
Internationale Fachmesse für
Gebraucht-Maschinen und -Anlagen
www.retec.com

fama Mitglied im Fachverband Messen und Ausstellungen
FKM Mitglied der Gesellschaft zur freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen

AFAG WIR MACHEN MESSEN

Stand: 11.4.2016 · Änderungen vorbehalten!

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg
☏ (0911) 9 88 33 - 0 · (0911) 9 88 33 - 500
www.afag.de · info@afag.de

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Am Messezentrum 5 · 86159 Augsburg
☏ (0821) 5 89 82 - 0 · (0821) 5 89 82 - 300
www.afag.de · info@afag.de

Hausanschrift und Projektleitung: Johann-Höllfritsch-Str. 20/22 · 90530 Wendelstein

Auf die nächsten 70 . . .

Michael Busch
ist Vorsitzender des Bayerischen Journalisten-Verbands
Foto: Veronika Vogelsang

Es gibt so Sätze, die sind schnell als entlarvende Phrasen enthüllt. Bei einem 40. Geburtstag ist es noch nett, wenn man auf die nächsten 40 anstößt, bei 50 noch ein durchaus seliger Wunsch, doch bei einem 60. Geburtstag ist es eher peinlich. Nun gut, als Journalistenverband, als Gewerkschaft, als BJV, wäre es sicher schön, wenn sich die Phrase zu einem Theorem entwickelt. Wir reden dann vom Jahr 2086.

In diesem Jubiläumssonderteil finden Sie einiges über die vergangenen Jahre, aber es darf nicht versäumt werden, in die Zukunft zu schauen. Der Satz „Auf die nächsten 70 . . ." gibt das ja regelrecht vor. Ich höre jetzt schon die Unkenrufe: „2086 – gibt es da überhaupt noch Journalismus?" Ja, selbstverständlich. Wir werden mit Sicherheit nicht über die Form des Mediums sprechen. Papier – das es auch noch geben wird – oder Digital, Fernsehen oder TV via Internet, werden rückbetrachtet aber seit Mitte der 20er Jahre keine Diskussionsgrundlage mehr sein. Man wird aber etwas Anderes erkannt haben: Die unglaubliche Flut an Nachrichten durch die sozialen Netzwerke, durch die unterschiedlichsten elektronischen und analogen Plattformen, wird zu einem neuen Problem geführt haben. Die Menschen werden nicht mehr in der Lage sein, teils wegen Zeitmangels, teils wegen fehlender Bildung, die Inhalte nach Bedeutung einzuordnen.

Und hier wird der Journalist im Grunde eine seiner klassischen Aufgaben wieder intensiver ausführen. Er wird die generierte Nachricht selektieren und entsprechend aufbereiten. Er wird die Säcke Reis, die in China umfallen, wieder nach Bedeutung einordnen, um dem Medienkonsumenten überhaupt den Hauch einer Chance zu geben, sich in der schnelllebigen Gesellschaft zu orientieren.

Aber selbst, wenn es anders läuft, wenn nach dem Grundsatz gelebt wird: „Früher war alles besser und darum verändern wir nichts", wird auf alle Fälle der BJV weiterhin eine wichtige Rolle spielen, vielleicht auch eine immer wichtigere. Es zeichnet sich ja bereits in den ersten zwei Jahrzehnten der 2000er Jahre ab, dass neu strukturiert werden muss. Urheberrechte und die entsprechenden Gesetze werden an die sich ändernden Verbreitungs- aber auch Erstellungswege angepasst werden müssen. Monetär als auch ideologisch. Vergütungsregeln und deren Einhaltung waren vor 70 Jahren kein wirklich akutes Thema. Damit das in 70 Jahren auch so ist, wird der BJV noch kräftig arbeiten müssen.

Wir werden dafür sorgen müssen, dass Menschen, die den wunderschönen Beruf Journalist ergriffen haben, auch ausüben können. Mit Rahmenbedingungen, die den Kolleginnen und Kollegen auch ein lebenswertes Leben erlauben. Nicht mit der täglichen Angst, täglich durch den Sozialstaat aufgefangen werden zu müssen. Aber auch nicht mit der Angst wie vor mehr als 70 Jahren, Repressalien ausgesetzt zu sein, wegen investigativer Berichterstattung Angst zu haben, mehr für die Presserechte arbeiten zu müssen, als unter selbigen freiheitlich demokratisch und vor allem humanitär arbeiten zu können.

Diese 70 Jahre überstehen wir nur, wenn Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, dabei sind. Mit Ihrer Solidarität, und vielleicht bei dem einen oder anderen auch aktiven Zutun im BJV, werden wir mit diesem Verband, mit dieser Gewerkschaft noch viel bewegen können. In diesem Sinne viel Spaß bei dem Sonderheftteil und ein optimistisches: Auf die nächsten 70 Jahre PLUS!

M. Busch

Wie die Zeit vergeht

Eine optische Zeitreise durch die Verbandsgeschichte mit ihren Höhepunkten, von rauschenden Ballnächten bis zu wochenlangen Streikaktionen, möchten wir den Lesern mit dieser Doppelseite bieten. Textlich präsentiert die Historie Alois Knoller auf den nächsten Seiten, Mitglieder melden sich zu Wort. An der Basis aller Seiten wird zum Reiten auf dem Zeitstrahl eingeladen.

Vorsitzende mit Statur
Wolfgang Stöckel (li.) gratuliert seinem Vorgänger Erich Geiersberger 2007 zum Ehrenvorsitz.
Foto: Ulf J. Froitzheim

Schriller Protest
Wenn es um die Rechte der Redakteure ging, trat Karl-Heinz Dix laut auf (2011 in Nürnberg).
Foto: Günter B. Kögler

Rauschende Presseballnacht
Hoch her ging es beim Münchner Presseball im Deutschen Theater, hier im Jahr 2007.
Foto: Ulf J. Froitzheim

1946 – 1954

1946
02.02.: In München wird der VBB – Verband der Berufsjournalisten in Bayern – gegründet.
05.07.: Otto Groth tritt als Vorsitzender zurück, ihm folgt Zeitschriftenverleger Walter de Bouché.
1947
04.01.: Der VBB gibt 5000 Reichsmark zur Unterstützung notleidender Kollegen im Hungerwinter.
Mai: Georg Lorenz unterbreitet den Zeitungsverlegern einen Gehaltstarif-Vorschlag des VBB.
1948
Januar: Justus von Stackelberg wird Geschäftsführer des VBB.
03.04.: Josef Ackermann wird zum Vorsitzenden gewählt.
1949
23.06.: Der Landtag beschließt das bayerische Pressegesetz.
10.12.: In Berlin konstituieren alle Landesverbände den DJV.
1950
März: *Radio Free Europe* verlegt einen Teil der Redaktion nach München, am Englischen Garten entsteht ein Rundfunkhaus.
1951
Ernst Müller-Meiningen jr. wird zum Vorsitzenden gewählt. Er bleibt es bis 1971, dann wird er Ehrenvorsitzender. Er stirbt am 10.04.2006.
1952
Januar: Der bayerische Ministerpräsident gibt seinen ersten Presseempfang.
1953
01.03.: *Radio Liberty* nimmt den Sendebetrieb in München auf.
1954
August: Der Werkstudent Walter Schatz arbeitet bei den *Nürnberger Nachrichten* jedes Wochenende und werktags von morgens bis in die Nacht für 200 Mark

Kampf um faire Tarife
Je zugeknöpfter die Verleger wurden, desto öfter gingen BJV-Mitglieder für faire Tarife auf die Straße, hier eine Kundgebung 2011 in Neumarkt.
Foto. Günter B. Kögler

Gratulation für die Presserätin
2004 wurde Uschi Ernst in den Deutschen Presserat gewählt, hier mit Vorstand Wolfgang Soergel, Wolfgang Stöckel, Peter Nützel.
Foto: Silvio Wyszengrad

Unter Ludwigs Augen
Bei König Ludwig II. in Füssen tagte der BJV 2010. Foto: Stefan Puchner

Die Servicemannschaft
Was wäre der BJV ohne seine Mitarbeiterinnen und Juristen in der Geschäftsstelle? Hier im Jahr 2008.
Foto: Günther Kögler

BJV trifft die Welt
Eifrig pflegt der BJV internationale Beziehungen, hier eine Delegationsreise in den 80er-Jahren zu Ägyptens Staatspräsident Hosni Mubarak.

Große Bühne für das Pressefoto
Seit dem Jahr 2000 kürt der BJV alljährlich das "Pressefoto Bayern", hier die Sieger 2015, und der Bayerische Landtag ist afür gerne Gastgeber.
Foto: Jim Albright

Glücklicher Vorstand
Der neue Vorsitzende Michael Busch und seine Stellvertreterin Daniela Albrecht im Glück vereint.
Foto: Veronika Vogelsang

1963 – 1969

Monatslohn.
1963
01.04.: Die Gehälter beim *Bayerischen Rundfunk* steigen linear um 6 Prozent.
01.12.: Die Geschäftsstelle zieht vom Marienplatz in die Damenstiftstr. 7.
1964
31.01.: Erstes Nürnberger Pressefest in der Meistersingerhalle.
23.05.: Mitgliederversammlung in Bayreuth: Seit 1951 haben sich die Gehälter der festangestellten Redakteure um 100 Prozent erhöht.
22.12.: Nach 30 Sitzungen wird der neue Manteltarifvertrag bei RFE unterzeichnet.
1965
01.01.: Im Bayerischen Rundfunk gilt die 44-Stunden-Woche.
29.05.: Mitgliederversammlung in München: Jetzt über 1000 Mitglieder.
1966
Mai: 10 Jahre Nürnberger Pressestammtisch der Journalisten und Pressestellenleiter.
1967
02.01.: Das bayerische Innenministerium lässt den Gebrauch von Kfz-Presseschildern zu.
20.05.: Mitgliederversammlung in München: Konzentration und Kooperation unter Tageszeitungen macht Sorge.
01.07.: Der BJV-Sozialfonds wird gegründet.
1968
11.05.: Mitgliederversammlung in Ansbach: Rationalisierung und Konzentration in Radio und Fernsehen machen Sorge.
11.06.: Gründungsmitglied Else Reventlow, fast 20 Jahre im Aufnahmeausschuss, wird Ehrenmitglied.
1969
03.05.: Mitgliederversammlung in Regensburg: Es verkehren Bahn-Sonderwaggons aus München und

Auf dass der Journalist frei sei

In 70 Jahren rang der BJV immer für faire Entlohnung und gegen Bevormundung

Noch ehe die erste Zeitung nach dem Krieg in Bayern erschien, die *Süddeutsche Zeitung* am 6. Oktober 1945, wurde am 29. September 1945 der Grundstein für den bayerischen Journalisten-Verband gelegt. An diesem Samstag waren etwa 100 Journalisten in den kleinen, unversehrten Sitzungssaal des Münchner Rathauses gekommen. Der Versammlungsleiter Georg Lorenz, Redakteur beim SPD-Pressedienst und bald leitender Redakteur der *SZ*, erklärte: „Zweck dieser ersten freien Tagung deutscher Journalisten nach zwölfjähriger Sklaverei und Geistesknebelung ist es, einen Arbeitsausschuss zu bilden, der alle auf demokratischem Boden stehende Kollegen erfassen soll."

Entsetzt über die Verwüstungen, die das Nazi-Regime in den Städten wie in den Seelen hinterlassen hatte, sollte ein neuer, ganz anderer Geist in Deutschland wieder einziehen. August Schwingenstein, der ehemalige Herausgeber und Chefredakteur des *Iller-, Roth- und Günzboten*, hatte schon im Mai 1945 in einem Exposé für die amerikanischen Besatzungsbehörden geschrieben: „Unentbehrlich ist eine saubere Presse, deren Reorganisation vom ganzen Volk erwartet wird (…) Dies ist aber ohne vorherige gründliche Säuberung des Journalisten- und Verleger-Standes undenkbar." Bis weit in die fünfziger Jahre war es üblich, von Bewerbern nicht nur zwei Bürgen zu verlangen, sondern auch einen Fragebogen zu eventueller Mitgliedschaft und Tätigkeit in NS-Gliederungen. Der am 30. November gegründete vorläufige Aufnahmeausschuss war das erste Gremium des künftigen Verbands der Berufsjournalisten in Bayern, kurz VBB.

Ehe dieser am 2. Februar 1946 wiederum im Münchner Rathaussaal ins Leben gerufen wurde, verhandelte man vier Monate lang zusammen mit der Militärregierung über die Satzung verhandelt. Als Verbandsziele wurden postuliert: „(…) durch die Abwehr aller die Freiheit der Gedankenveröffentlichung bedrohenden und durch Förderung aller sie sichernden Maßnahmen und Bestrebungen, durch Fernhaltung und Schluss aller den Grundsätzen der Demokratie, der Humanität und des Völkerfriedens feindlichen Elemente." Otto Groth, der Pionier der Zeitungswissenschaft, schlug vor, als Journalist in Bayern dürften nur Mitglieder des VBB arbeiten; die Militärregierung lehnte dies jedoch als undemokratisch ab, die Freiheit des Berufs müsse gewahrt bleiben. Groth, sollte 1. Vorsitzender werden, obwohl schon 70 Jahre alt, startete er am 2. April 1946 in München seinen ersten journalistischen Vorbildungskurs mit 90 Teilnehmern.

Presseausweis = Passierschein

In der Mangelzeit nach dem Krieg war der VBB den Journalisten in vielerlei Hinsicht nützlich. Er durfte Presseausweise ausstellen, die als Passierscheine auch nach der Sperrstunde galten. Außerdem half der Verband bei der Beschaffung des allernötigsten Materials. Ob Papier oder Fotomaterial, Kohlen oder Batterien, Schreibmaschine oder Radiogerät: In diesen Jahren war ja alles knapp. Bis tief in die fünfziger Jahre stellte der Verband Dringlichkeitsbescheinigungen aus, um als Journalist einen Telefonanschluss zu bekommen. In den Städten herrschte arge Raumnot. Max-Hermann Bloch, dem Münchner Korrespondenten mehrerer bayerischer Tageszeitungen, wurde 1949 bescheinigt: „Er beschäftigt drei Mitarbeiter und ist trotz angestrengter Bemühungen seit zwei Jahren gezwungen, in einem Wohn- und Arbeitsraum von 6 qm Größe (ungeheizt) zu leben und zu arbeiten. Zur ordnungsgemäßen Bewältigung seiner journalistischen Arbeiten, die ihn Tag und Nacht in Anspruch nehmen, benötigt er unbedingt einen Wohn- und einen Arbeitsraum normaler Größe."

Um den Hungerwinter abzumildern, genehmigte am 4. Januar 1947 die Hauptversammlung 5000 Reichsmark zur Unterstützung notleidender Kollegen. Im Mai unterbreitete Georg Lorenz dem Zeitungsverlegerverband einen Gehaltstarif-Vorschlag. Die AG der Journalisten- und Verlegerverbände in der US-Zone berief einen Sozialausschuss zur Regelung von Tarif- und Versorgungsfragen. Am 1. Dezember 1947 wurde in der US-Zone das Versorgungswerk der Presse zur Alterssicherung errichtet. Mochte auch am 13. Januar 1948 ein Mindestgehaltstarif abgeschlossen worden sein, nach der Währungsreform vom 20. Juni sank die Entlohnung der Journalisten erst mal ab. „Die Senkung der Mitarbeiter-Honorare um durchschnittlich etwa 10 bis 20 Prozent bedeutet in einer Zeit allgemein steigender Preise, Lebenshaltungskosten und Steuern eine doppelte Härte", schrieb am 21. Dezember 1950 der damalige

1970 – 1975

Nürnberg.
Dezember: Die Geschäftsstelle zieht in die Leopoldstr. 121.

1970
09.05.: Eine Kommission wird eingesetzt zum Abschluss eines „Kompetenzvertrags", um bei den Zeitungen die Unabhängigkeit der Redakteure vom Verlag zu sichern.
13.07.: Erstmals gemeinsame Aussprache der Journalisten- und Verlegerverbände beim Ministerpräsidenten über die Tarifmisere der Zeitschriftenredakteure.

1971
05.06.: Mitgliederversammlung in München. Franz Schönhuber wird als Vorsitzender in Nachfolge von Ernst Müller-Meiningen gewählt. Ein Zehn-Punkte-Plan zur inneren Pressefreiheit wird diskutiert.
31.10.: Fragebogenaktion zu den Arbeitsbedingungen der Jungredakteure und Volontäre.

1972
03.06.: Mitgliederversammlung in Passau. Franz Schönhuber beteuert, ein Eintritt des BJV in die IG Druck und Papier komme nicht in Frage. Der Vorstand wird beauftragt, „Voraussetzungen für eine verstärkte gewerkschaftliche Arbeit unseres Verbandes zu schaffen".
02.12.: Außerordentliche Mitgliederversammlung in München. Eine Kommission zur Vorbereitung eines Organisationsplans wird einberufen. Der Beitrag steigt auf 20 Mark.

1973
23.05.: Mitgliederversammlung in Nürnberg. Zum Organisationsplan wird beschlossen: „Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit liegt künftig in den Betriebsgruppen und Ortsverbänden."
Dezember: Der BJV stellt 131 freiberuflich tätigen Kollegen Sonntagsfahrbescheinigungen aus.

1974
27.04.: Mitgliederversammlung in München. Im Norden Bayerns bahne sich erkennbar eine größere Konzentration im Zeitungswesen an.
01.10.: Die Geschäftsstelle wird vom Lenbachplatz 4 in die Dachauer Str. 34 verlegt.

1975
Januar: Der Beitragseinzug wird auf EDV umgestellt.
22.03.: Mitgliederversammlung in Augsburg.

Vorsitzende Ernst Müller-Meiningen an die *SZ*-Chefredaktion. Und die *SZ* zahle „auch jetzt noch passable Honorare“ im Vergleich zu anderen.

Walter Schatz, der ehemalige stellvertretende BJV-Vorsitzende, erinnert sich ans Jahr 1954: „Der Werkstudent der *Nürnberger Nachrichten* arbeitet während seines dreimonatigen Praktikums jedes Wochenende und kommt täglich morgens mit dem ersten Redakteur zum Dienst und verlässt das Haus nachts mit dem letzten Kollegen. Für 200 Mark Monatslohn. Redakteursstellen in Verlagshäusern sind damals so begehrt, dass Verleger schon einiges von ihren Leuten verlangen können. Eine geregelte Arbeitszeit gehört ebenso ins Reich der Illusion wie ein festgelegter Freizeitanspruch. Das vielgerühmte heilige Feuer, das in jedem Journalisten lodern soll, gilt als fester Bestandteil der Gehaltskalkulation.“

Mit langem Atem der Tarifverhandler besserten sich die Verhältnisse. Müller-Meiningen bilanzierte 1964 auf der Mitgliederversammlung in Bayreuth: „Seit 1951 haben sich die Gehälter der fest angestellten Redakteure um 100 Prozent erhöht, im *Bayerischen Rundfunk* seit 1956 um 49 Prozent.“ Doch bald rollte die nächste Krise heran. Kleinere Tageszeitungen geben auf oder kaufen in größeren Verlagen ein, Redakteure werden freigesetzt. 1967 bestehen in Bayern noch 36 selbstständige Zeitungen, vor denen der größte Teil eine Auflage von 1000 bis 6000 Exemplaren hat, zwölf Tageszeitungen haben eine darüber hinausgehende Auflage. Die wirtschaftliche Gesamtsituation könnte man dennoch „nicht als besonders besorgniserregend bezeichnen“, meinte Müller-Meiningen. Allerdings gründete der BJV zum 1. Juli 1967 einen Sozialfonds.

Die 68er-Bewegung entwickelte die Idee von Redaktionsstatuten. Gesichert werden sollte das Recht des Redakteurs, „nichts gegen seine Überzeugung schreiben oder verantworten zu müssen“, forderte 1971 ein Zehn-Punkte-Antrag auf der BJV-Mitgliederversammlung im Münchner Künstlerhaus. Der damalige Vorsitzende Franz Schönhuber würdigte das Redaktionsstatut der *Süddeutschen Zeitung* als „bahnbrechende Tat“. Diskutiert wurde auch der Abschluss eines „Kompetenzvertrags“ mit den Verlegern, um die Unabhängigkeit der Redakteure gegenüber dem Verlag zu sichern.

Große Organisationsreform

Intern zeichnete sich im Verband ab 1972 eine Debatte ab, die bis tief in die achtziger Jahre heftige Flügelkämpfe hervorrief: Sollte der DJV mit der IG Druck und Papier eine gemeinsame Mediengewerkschaft gründen? Bayern verhielt sich stets skeptisch bis ablehnend und antwortete mit einer großen Organisationsreform. Die Mitgliederversammlung am 23. Mai 1973 in Nürnberg beschloss einen Organisationsplan: „Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit liegt künftig in den Betriebsgruppen und Ortsverbänden.“ Es sollten fünf Bezirksverbände entstehen, die Geschäftsstelle in München werde personell und technisch verstärkt. Eine Basisarbeit sondergleichen belebte den BJV unter dem Vorsitz von Erich Geiersberger und Geschäftsführerin Frauke Ancker.

Im desolaten Zustand hatten sie den Verband übernommen – Frauke Ancker im August 1975, Erich Geiersberger im Mai 1977. Zusammen mit Schatzmeister Horst Beloch (1975 gewählt) nahm sie zuerst einen Kassensturz vor und revidierte die vernachlässigte Mitglieder-

Immer eine gewichtige Stimme im BJV: der Ehrenvorsitzende Ernst Müller-Meiningen jr.

1976 – 1986

Horst Beloch wird neuer Schatzmeister nach Erwin Stocker nach einer „sehr offenen und tiefgreifenden Aussprache“ über die Verbandsfinanzen.
01.08.: Frauke Ancker wird neue Geschäftsführerin nach Hans Badewitz.
Oktober: Der erste *BJV-Report* erscheint.

1976
27.03.: Mitgliederversammlung in Bayreuth. Horst Beloch erklärt, die Buchhaltung sei ein halbes Jahr im Rückstand gewesen, der Etatentwurf 1975 wird angezweifelt. Franz Schönhuber beklagt „verbandsinterne Meinungsverschiedenheiten“.

1977
19.03.: Mitgliederversammlung in Regensburg. Erich Geiersberger wird neuer Vorsitzender, Franz Schönhuber wird Ehrenvorsitzender.
10.06.: Die Geschäftsstelle zieht in die Seidlstr. 8.

1980
Der Verband hat erstmals 2000 Mitglieder.

1981
24.11.: Der Vorstand fordert Franz Schönhuber auf, wegen seines autobiografischen Buchs „Ich war dabei“, worin er seine Zugehörigkeit zur SS verharmlost, den Ehrenvorsitz niederzulegen.

1982
13./14.03.: Die Mitgliederversammlung erkennt Franz Schönhuber den Ehrenvorsitz ab.

1983
01.01.: Per Tarifvertrag gilt an Tageszeitungen die 40-Stunden-Woche an fünf Tagen. Die Künstlersozialkasse wird gegründet.

1984
06.04.: Beim außerordentlichen Verbandstag in Köln nimmt der DJV endgültig davon Abstand, eine Mediengewerkschaft anzustreben.

1985
08.06.: Mitgliederversammlung in Augsburg begrüßt das 2500. Mitglied.
22.11.: Der Landtag beschließt das Bayerische Medienerprobungs- und entwicklungsgesetz und führt damit Privatrundfunk ein, den die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien kontrolliert.

1986
24.06.: Die Akademie der Bayerischen Presse wird gegründet durch BJV, Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern und bayerischer Staatskanzlei.

kartei. Schritt für Schritt sanierte der neue Vorstand den Verband und stellte sein angekratztes Renommee wieder her. Denn es stellte sich heraus, dass der BJV nicht nur mit 80.000 DM verschuldet war, sondern auch nur 750 der 1534 Mitglieder an den DJV abrechnete. Innerhalb von sechs Jahren wurden die Missstände bereinigt und der BJV residierte auch nicht mehr lange über einem Stundenhotel in der Dachauer Straße, 1977 zog er in die Seidlstraße, wo sich die Geschäftsstelle zweimal (1988, 2004) erweiterte, so stürmisch nahm der BJV an Mitgliedern zu. Waren es 1980 schon 2000, kletterte ihre Zahl auf 3000 (1987), auf 4000 bis hin zu mehr als 9000 Mitgliedern. Schrittmacher war zunächst die Einführung der 40-Stunden-Woche an fünf Tagen zum 1. Januar 1983. Jahrelang klagten die Kollegen zwar noch über Überstunden, doch dieser Tarifvertrag führte spürbar zu Einstellungen junger Redakteure. Bald schon war der BJV verwegen genug, die Vier-Tage-Woche zu fordern.

Völlig neue Medienfelder entstanden, seit der bayerische Landtag im November 1984 mit dem Medienerprobungs- und entwicklungsgesetz das Tor zum Privatfunk aufstieß. Überall schossen die Lokalradios aus dem Boden, München wurde zum Standort neuer Fernsehstudios. Zur Halbzeitbilanz, die der Landtag im Februar 1989 zog, beschäftigten 47 Hörfunk- und zwei Fernsehprogramme in Bayern schätzungsweise 1600 Mitarbeiter. Goldgräberstimmung machte sich breit. „Studenten verdienten zum Teil 8000 Mark und sie dachten, es ginge immer so weiter. Doch nach fünf, sechs Jahren wurden sie ausgespuckt, es mussten neue Gesichter her“, erinnert sich Frauke Ancker. Im Verband wurde heftig darum gestritten, welche Medien-Tätigkeit man noch als journalistische betrachten soll. Muntermacher-Moderatoren, Interviewer in fragwürdigen, doch sehr beliebten Talkshows – sind sie noch Journalisten?

Die Akademie der Bayerischen Presse, kurz ABP, sollte der Verflachung des Berufs abhelfen. Der BJV-Vorsitzende Geiersberger setzte alle Energie ein, um sie gemeinsam mit den Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern sowie der bayerischen Staatskanzlei im Juni 1986 aus der Taufe zu heben. Ihr erstes Ausbildungsprogramm startete sie mit Direktor Armin Selheim im April 1989. Auch in den Tageszeitungen kämpften die Kollegen um einen Ausbildungstarifvertrag, der 1990 erstreikt wurde.

Internet-Blase platzte

Einen ähnlichen Medienboom entfachte die New Economy der neunziger Jahre. „In ihren Wochenendausgaben konnte die Süddeutsche Zeitung zum Teil gar nicht mehr alle Stellenanzeigen unterbringen“, so Ancker. Redaktionen wurden aufgeblasen, neue Börsen- und Wirtschaftsmagazine erschienen. Das Zeitalter der Online-Publikationen begann. Jäh war im Jahr 2002 der Absturz nach dem Platzen der Internet-Blase. Zeitschriften brachen zusammen, der Anzeigenmarkt darbte und vor allem ging das Imperium von Medienmogul Leo Kirch Pleite. Im BJV explodierten zuerst die Mitgliedszahlen und dann leider die Rechtsschutzkosten, so viele gekündigte Journalisten waren plötzlich zu vertreten. Unfreiwillig wurden viele Journalisten zur Freiberuflichkeit gezwungen – oder zum Berufswechsel. Der BJV-Vorsitzende Wolfgang Stöckel warnte eindringlich vor einer Entsolidarisierung im Verband. „Feste und Freie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, bewährte Verlagsstrukturen dürfen nicht weiter zerschlagen werden und die Beachtung journalistischer Qualitätsanforderungen muss auch mit der notwendigen materiellen Unabhängigkeit der Journalisten einhergehen. Sonst kann das gesamte System nicht funktionieren“, schrieb er 2003 in seinem Kommentar.

Es brach die Zeit der Unternehmensberater an, die auf der Suche nach Einsparpotenzial die Redaktionen durchkämmten. Abenteuerliche Sparmodelle erprobten die Verlage: Redakteure als Leiharbeiter, Ausstieg aus der Tarifbindung, Umstellung ganzer Redaktionsteams auf Pauschalisten, Scheinselbstständigkeit, Praktikanten zu Hungerlöhnen. Manche wie die *Augsburger Allgemeine* sprangen vom fatalen Zug der Zeit wieder ab, andere wie die *Passauer Neue Presse* fretten sich bis heute mit zergliederten, tariffreien Redaktionen durch. Ein konjunkturelles Zwischenhoch besserte die Lage, doch längst hatten die Verleger begonnen, die Tarifverträge anzuknabbern, die Gehaltsstufen zu reduzieren und die Löhne jahrelang einzufrieren. Wer trotzdem noch Journalist werden wollte, überlegte – und überlegt sich, ob nicht die Arbeit in Presseagenturen lukrativer wäre. Denn auch die eigene Publikation im Internet, auf die mancher im vergangenen Jahrzehnt umstieg, warf nur im Ausnahmefall genügend Einnahmen ab. Auch auf politischer Seite wollte man den Journalisten ans Leder und hätte sie gern belauscht und mit dem Polizeiaufgabengesetz (2003) geschurigelt. Stets setzte sich der BJV zur Wehr.

Anlass für Weltuntergangsstimmung sieht der heutige BJV-Vorsitzende Michael Busch dennoch nicht. Dafür leisten die neuen journalistischen Rechercheteams mit ihren Enthüllungen zu gute Arbeit im Sinne von Freiheit, Demokratie und Menschenrecht.

1987 – 1994

Oktober: Die Geschäftsstelle nimmt die erste EDV in Betrieb.

1987

November: DJV-Verbandstag in Würzburg wählt Hanni Chill aus Bad Kissingen zur ersten Frau im Bundesvorstand.

1988

September: Das 3500. Mitglied.

November: Die Geschäftsstelle Seidlstr. 8 vergrößert sich auf 170 qm.

1989

01.04.: Die ABP bezieht ihr erstes Domizil im *BR*. Direktor ist Armin Sellheim, Geschäftsführer Herbert Knur. Ein erstes Jahresprogramm liegt auf.

August: Um 3866 Mitglieder sorgen sich zwei Juristen und vier Sachbearbeiterinnen.

1990

31.03.: Bayerischer Volontärstag in Regensburg als zentrale Veranstaltung zum Kampf um einen Ausbildungstarifvertrag.

19./20.05: Mitgliederversammlung in Memmingen. 4000 Mitglieder. Thematagung „Medien in der DDR“.

28.05.: Nach Streiks wird ein Ausbildungstarifvertrag für Volontäre an Tageszeitungen abgeschlossen.

1991

24.01.: Nach Beginn des Golfkriegs wird der Münchner Presseball abgesagt.

26.07.: *SZ*-Reporter Egon Scotland wird im Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien von Heckenschützen erschossen.

08.11.: Die Redakteure und Festen Freien des *BR* geben sich ein Redaktionsstatut.

1992

23./24.02.: Mitgliederversammlung in Passau. Erich Geiersberger verzichtet auf den Vorsitz, kommissarisch führen seine Stellvertreter Wolfgang Stöckel und Hans Schneider den BJV.

Oktober: Beim ersten Wettbewerb „Pressefoto Mainfranken“ bewerben sich 17 Fotografen.

03./04.11.: DJV-Verbandstag in Erfurt wählt Erich Geiersberger zum Ehrenmitglied.

1993

01./02.04.: Erstes Betriebsräteseminar in der Kainsbacher Mühle.

08./09.05.: Mitgliederversammlung in Würzburg wählt Wolfgang Stöckel als neuen Vorsitzenden.

1994

November: DJV-Verbandstag in Bremen wählt Uschi Ernst-Flaskamp in den

Ich bin im BJV weil...

"Ich bin Mitglied im BJV, weil unabhängiger Journalismus nicht von alleine kommt und den Kampf dafür auch niemand allein führen kann."
Günther Jauch, TV-Moderator

„Ich bin im BJV, weil ich es immer schon war und ein loyaler Mensch bin."
Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur DIE ZEIT

„Ich bin im BJV, weil Ernst Müller-Meiningen jr. mein Vor-Vorgänger bei der *Süddeutschen Zeitung* war und weil dieser Mann ein Vorbild ist. Dieser „M-M jr." stand zwei Jahrzehnte, von 1951 bis 1971, an der Spitze des Bayerischen Journalistenverbandes. Als ich ihn kennengelernt habe, kam er mir vor wie der König Artus der journalistischen Tafelrunde. Einem Verein, den so einer geprägt hat – dem will man unbedingt angehören."
Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion Süddeutsche Zeitung

„Ich bin im BJV weil er Licht ins Dunkel bringt und das schon länger als ich lebe! Respekt!"
Gerhard Polt, Kabarettist

„Ich bin dabei, weil auf den BJV Verlass ist, obwohl er im Vergleich zu mir ein Springinsfeld und ein junger Hupfer ist."
Dagobert Lindlau, 85, Reporter

„Ich bin im BJV weil wir Journalisten zusammen stehen müssen. Wir müssen uns gegenseitig stärken, um eine freie Presse, um faire Bezahlung und um unsere Demokratie kämpfen. Vor allem, wenn sich in einem Land das Wort „Lügenpresse" einschleicht, sind wir gefordert. Mit klaren Worten, mit geradem Rücken und Mut."
Maria von Welser, Publizistin und Gründerin von ML Mona Lisa

„Ich bin im BJV, weil es wichtig ist, zusammenzuhalten. Wir Journalisten brauchen – gerade in Zeiten des Umbruchs - eine starke Vertretung."
Ursula Heller, Moderatorin Bayerischer Rundfunk

„Ich bin im BJV, weil mein Herz auch als Regierungssprecherin für den Qualitätsjournalismus schlägt und Journalisten eine starke Vertretung ihrer Interessen brauchen. Seit einem Vierteljahrhundert fühle ich mich im BJV bestens aufgehoben."
Daniela Philippi, Pressesprecherin des bayerischen Ministerpräsidenten

Fotos: Thomas Schumann, Max Kohr, jim Rakete, Ulf J. Froitzheim

1995 – 2002

Deutschen Presserat.
1995
Mai: Mitgliederversammlung in Augsburg wählt Peter Nützel als neuen Schatzmeister. 5346 Mitglieder. Der Beitrag wird auf 45 Mark erhöht.
03.08.: Die *Süddeutsche Zeitung* kürzt die Bildhonorare um 20 Prozent.
1996
Januar: Erste Informationsreise des Arbeitskreises Europa nach Brüssel.
13.06.: Der BJV feiert 50-jähriges Bestehen im Alten Rathaussaal München.
Juli: Das erste Multimedia-Seminar des BJV.
1997
07./08.: Mitgliederversammlung in Regensburg. Über 5700 Mitglieder.
November: DJV-Verbandstag wählt Renate Wolf-Götz zur Beisitzerin.
1998
09.05.: Mitgliederversammlung in Veitshöchheim beschließt erstmals eine Erklärung mit Eckpunkten der aktuellen Medienpolitik.
Oktober: www.bjv.de präsentiert sich im Netz.
1999
10.02.: Uschi Ernst-Flaskamp wird zur Sprecherin des Deutschen Presserats gewählt.
März: Der Bezirksverband Augsburg-Schwaben startet die „Initiative Qualität".
08./09.05.: Mitgliederversammlung in Prien wird erstmals Bayerischer Journalistentag genannt.
November: DJV-Verbandstag in Bonn wählt auch Klaus Meßenzehl als Beisitzer.
November: Erster FREItag der Fachgruppe in Augsburg.
2000
27.05.: Mitgliederversammlung auf dem Nebelhorn erstmals mit Markt der Möglichkeiten und Workshops. 7449 Mitglieder.
November: DJV-Verbandstag in Erfurt wählt Georg Kahn-Ackermann zum Ehrenmitglied.
13.12.: Erster Wettbewerb „Pressefoto Bayern" mit Prämierung im bayerischen Landtag.
2001
19./20.05.: Mitgliederversammlung in Bad Windsheim. Das 8000. Mitglied.
2002
März: Die aufpolierten Zeitschriften stürzen in die Krise.
Mai: Medienmogul Leo Kirch ist pleite.
08.06.: Mitgliederversammlung in Landshut beschließt höheren Beitrag

Wolfgang Stöckel,
1993-2013 Vorsitzender, Ehrenmitglied

Der stärkste Landesverband im DJV

In einem meiner ersten Kommentare im *BJVreport* habe ich als Vorsitzender im Herbst 1993 fünf Thesen für eine journalistische Ethik aufgestellt, die bis heute Gültigkeit haben. In der derzeitigen „Krise der Medien" muss man sie nur wieder hervorholen! Ich konnte mithelfen, den BJV zum stärksten Landesverband im DJV werden zu lassen und ihn durch die richtigen Personalentscheidungen im DJV-Gesamtvorstand und im Presserat gut zu positionieren und ich konnte das Augenmerk der Öffentlichkeit ein wenig auf die Probleme der Journalisten im kleinen Montenegro lenken. Gerne erinnere ich mich an die intensiven Gespräche mit Ernst Müller-Meiningen und natürlich den Kuss von Gianna Nannini beim Münchner Presseball 2006.

Günter Weislogel,
Ehrenmitglied BJV und DJV

Tiefe Gräben überbrückt und eingeebnet

Meine über 50 Jahre im DJV und die 40 aktiven im BJV möchte ich nicht missen. Auch wenn sie – von Feiern, Freundschaften und erfolgreichen Hilfsaktionen abgesehen – längst nicht immer vergnügungssteuerpflichtig waren. Für das Empfinden eines gebürtigen Badeners gingen führende Ober-Bayern früher zu rustikal und deftig mit Funktionärskollegen aus „Preußen" um. Der Kampf um den gescheiterten Zusammenschluss zur Mediengewerkschaft, persönliche Querelen und innergewerkschaftliche Meinungs- und Richtungsstreitereien hinterließen auch zwischen BJV und anderen Landesverbänden tiefe Gräben, die wir erst in den neunziger Jahren überbrücken und einebnen konnten. Und kollegiales Wollen zu ergründen und zu bündeln, schien zeitweilig ebenso schwierig wie die Suche nach der Einsichtsfähigkeit angestellter Verleger.

Wolfgang Soergel,
früherer stv. Vorsitzender, Ehrenmitglied

Die Kainsbacher Runde und das Mentoring

Journalisten kümmern sich aus gutem Grund erstmal um andere, nicht um sich selbst. Doch sie sollten es tun, ebenfalls mit gutem Grund. Ich habe versucht, da ein paar Pflöcke einzuschlagen. Zum einen mit der Gründung der Kainsbacher Seminare. Seit 1992 finden sie halbjährlich statt, um die Betriebsräte des BJV zu stärken und besser zu vernetzen. Im Herbst schließt sich jeweils ein Vertrauensleute-Treffen des BJV an. 2005 startete das BJV-Mentoring, um den Nachwuchs zu beraten und zu ermutigen. Gerade ging die siebte – jeweils ein Jahr dauernde Runde – erfolgreich zu Ende. Mein schönstes Erlebnis: die Protestkundgebung von vielen hundert Zeitungsredakteuren aus ganz Bayern im April 2011 vor der Lorenzkirche in Nürnberg – die es sogar in den „Spiegel" schaffte.

Carmen E. Kühnl,
langjährige BJV-Beisitzerin

Eine Strategie fürs dritte Jahrtausend

58 Prozent Freie im *BJV,* Kirch-Pleite, Verlagerung von *Radio Free Europe,* EU-Osterweiterung: Sich um Szenarien und Langfriststrategien zu kümmern, ist im Jahr 2000 Neuland für viele im Vorstand. Als Beisitzerin entwickelte und moderierte ich zusammen mit Alois Knoller das BJV-Zukunfts-Projekt: Grundlage ist eine professionelle Mitgliederbefragung. Ein Kommunikationsreferent verstärkt die Geschäftsstelle. Der Geschäftsführende Vorstand ist Taktschläger, der Landesvorstand macht zum ersten Mal „Hausaufgaben" vor einer Klausur; besonders denkwürdig ist die im schwäbischen Kloster Irsee. Für viele ist Veränderung bedrohlich und mühsam. Trotzdem zeigen die damaligen Anstrengungen bleibende Erfolge.

2003– 2010

für Rechtsschutz. 8500 Mitglieder.
September: Bayerns Tageszeitungen geraten in die Krise und bauen Stellen ab.

2003
24.04.: CSU-Landtagsfraktion stellt den Entwurf für neues Polizeiaufgabengesetz vor; das Abhören von Journalisten soll erlaubt sein. Der BJV protestiert heftig, die CSU zieht zurück.
24.05.: Bayer. Journalistentag in Würzburg beschließt Zehn-Punkte-Fitnessprogramm.
10.-12.11.: DJV-Verbandstag in Wiesbaden wählt Michael Anger und Barbara Deller-Leppert als Beisitzer.

2004
15.05.: Mitgliederversammlung in München mit 244 Teilnehmern. Walther Bruckschen, Bezirksvorsitzender von München-Oberbayern, flutet die Versammlung mit Anträgen.
Oktober: Die Geschäftsstelle erweitert sich in der Seidlstr. 8 von 270 auf 450 qm.
08.-10.11.: DJV-Verbandstag in Hannover wählt Günter Weislogel zum Ehrenmitglied.

2005
07./08.05.: Mitgliederversammlung in Günzburg beschließt eine neue Satzung.
14.11.: Das Mentoring-Programm startet mit elf Tandems.

2006
April: BJV ruft alle Mitglieder zum Protest gegen die Urheberrechtsnovelle auf.

2007
02.02.: Der 56. Münchner Presseball ist der letzte im Deutschen Theater.
16./17.06.: Mitgliederversammlung in Fürth kritisiert Leiharbeit und Tarifflucht.
05.-07.11.: DJV-Verbandstag in Saarbrücken wählt Michael Anger zum stv. Vorsitzenden.

2008
07.06.: Mitgliederversammlung in Schweinfurt wehrt sich gegen neues Versammlungsrecht.

2009
19.06.: Der Bayerische Medienball im Münchner Postpalast wird abgesagt.
20./21.06.: Mitgliederversammlung in Freising wählt Günter Weislogel zum Ehrenmitglied.

2010
12.06.: Mitgliederversammlung in Füssen wählt Frauke Ancker zum Ehrenmitglied.
01.08.: Jutta Müller folgt als neue Geschäftsführerin auf Frauke Ancker.

Peter Nützel,
1995-2013 Schatzmeister, Ehrenmitglied

Treuhänder für eine Million

In meiner Amtszeit von 1995 bis 2013 konnten die Finanzmittel, unter anderem durch den teilweise enormen Mitgliederzuwachs, stark aufgestockt werden. Der Börsencrash wurde ohne Verluste überstanden und im März 2006 überschritten die Finanzmittel erstmals die Millionengrenze. Nebenbei kümmerte ich mich um die technische Aufrüstung der Geschäftsstelle und konnte bereits 1995 die erste Mitgliederverwaltungssoftware einführen. 11997 erschien *www.bjv.de* als selbst gebastelte Homepage im Web. Meines Wissens waren wir damit der erste Landesverband des DJV, der online ging.

Susanne Schmidt, das engagierte Mitglied

Aktiv war ich lange und oft

Welche Marksteine ich gesetzt habe, fragt man mich. Beim BJV weiß man's wohl nicht, ich soll es schreiben. Nun gut. Aktiv war ich oft und lange für den BJV: Reportredaktion, Fachgruppenvorsitzende (mit Tarifverhandlungen im *BR*), Personalrätin, Aufnahmeausschuss, Tagespräsidium und immer wieder Delegierte. Jüngst dann noch Mentorin. Rechtzeitig wieder gegangen bin ich auch, um Jungen Platz zu machen. Geblieben ist die Mitgliedschaft im Sozialwerks-Vorstand. Solange man mich dort braucht, bin ich mit im Team. Denn das, was unseren Verband dauerhaft voran bringt, ist Teamarbeit. Da war und bin ich immer dabei. Marksteine mögen andere setzen.

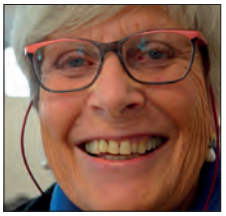
Thomas Morawski, früherer stv. Vorsitzender, Ehrenmitglied

Keine Zeit für „Würdiwari"

Es gab einmal in Österreich den Würdiwari, eine Kampagne gegen das allgegenwärtige Raunzen, das Mäkeln an Dingen, die man angeblich nicht verändern kann. Den Würdiwari – übersetzt: „Ich würde ja, wenn ich nur könnte" – kennen wir alle, den Frust, wenn aus wichtigen und richtigen Beschlüssen nichts oder nur wenig wird. So ging es mir mit der „Initiative Qualität" im DJV. Hochfliegende Pläne, man könnte, man sollte, man müsste – würdiwari eben. In dieser Zeit arbeitete ich bereits als Auslandsreporter und sah oft das Elend, auch jenes in der Berichterstattung. Und es hatte Ursachen, oft bekannte. Keiner ist in diesem Traumjob geboren, aber man kann alles lernen. Mit dem argumentativen Rüstzeug des Journalistenverbandes im Rücken konnte ich sehr schnell Zustimmung gewinnen für eine systematische Fortbildung der Auslandsreporter. Als kürzlich der Intendant des BR höchstpersönlich kundtat, dass viele meiner Anregungen inzwischen Standard in der Fortbildung sind, da habe ich mich kurz zufrieden zurückgelehnt. Aber nur kurz. Keine Zeit für Würdiwari!

Barbara Deller-Leppert, frühere Beisitzerin im Bundesvorstand, Ehrenmitglied

Hingehört und mitgefühlt



Da ruft der Alois Knoller an und will ein Statement, was ich alles in meiner BJV-Zeit angeschoben habe. In ca. 500 Zeichen! Die Antwort kann sein: Gar nichts. Oder soll ich eitel sein und mich auf dies und das besinnen, was oft zwischen den Zeilen liegt und nicht im Protokoll auftaucht?

Vielleicht sind es bei manchen Menschen keine großen Themen, die sich wie ein Berg reifer Orangen strahlend und duftend vor sich her tragen lassen.

Meine „Arbeit" im BJV bestand vielmehr im Fragen stellen, wo gerade Schweigen war, im Vermitteln, wo Zwist aufkeimte, im entschieden sein, wo Zweifel lähmte und zu lachen, wenn gerade der Ernst alles grau machte.

Fotos: Udo Dreier, Thomas Geiger, Barbara Deller-Leppert

2011 – 2016

08./09.11.: DJV-Verbandstag in Essen wählt Frauke Ancker zum Ehrenmitglied.

2011

21./22.05.: Mitgliederversammlung in Neumarkt verabschiedet Wolfgang Soergel als stv. Vorsitzenden.

18.08.: Nach Streiks u.a. in Nürnberg, München und Ulm werden Tarifverträge der Tageszeitungen wieder erneuert.

2012

23.04.: Der BJV prüft erstmals 39 bayerische Zeitungen, ob sie Fotografen korrekt benennen.

12.05.: Mitgliederversammlung in Deggendorf wählt Wolfgang Soergel zum Ehrenmitglied. Beitrag steigt von 25 auf 29,50 Euro.

27.08.: Relaunch der BJV-Homepage: mehr Bilder, mehr Community, ein wöchentlicher Newsletter.

2013

11./12.05.: Mitgliederversammlung in Aschaffenburg wählt Michael Busch als neuen Vorsitzenden nach Wolfgang Stöckel und Markus Hack als neuen Schatzmeister in Nachfolge von Peter Nützel.

Mai: Die Geschäftsstelle zieht in die St.-Martin-Str. 64.

04.-06.11.: DJV-Verbandstag in Hannover wählt Wolfgang Stöckel zum Ehrenmitglied.

2014

16.04.: Streikkundgebung in München mit 350 Teilnehmern.

17.05.: Mitgliederversammlung in Garmisch wählt Wolfgang Stöckel, Peter Nützel und Thomas Morawski zu Ehrenmitgliedern.

03./04.11.: DJV-Verbandstag in Weimar wählt Sascha Borowski in Presserat in Nachfolge von Uschi Ernst.

2015

03.05.: Den ersten BJV-Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit gewinnt der *Fränkische Tag*.

09./10.05.: Mitgliederversammlung Augsburg beschließt Arbeitsgruppe Senioren.

01.-03.11.: DJV-Verbandstag in Fulda wählt Wolfgang Grebenhof als stv. Bundesvorsitzenden in Nachfolge von Michael Anger.

2016

10.03.: Der BJV eröffnet ein „Jahr der Freien" im Tierpark Hellabrunn.

03./04.06.: Mitgliederversammlung und Feier „70 Jahre BJV" in Regensburg.